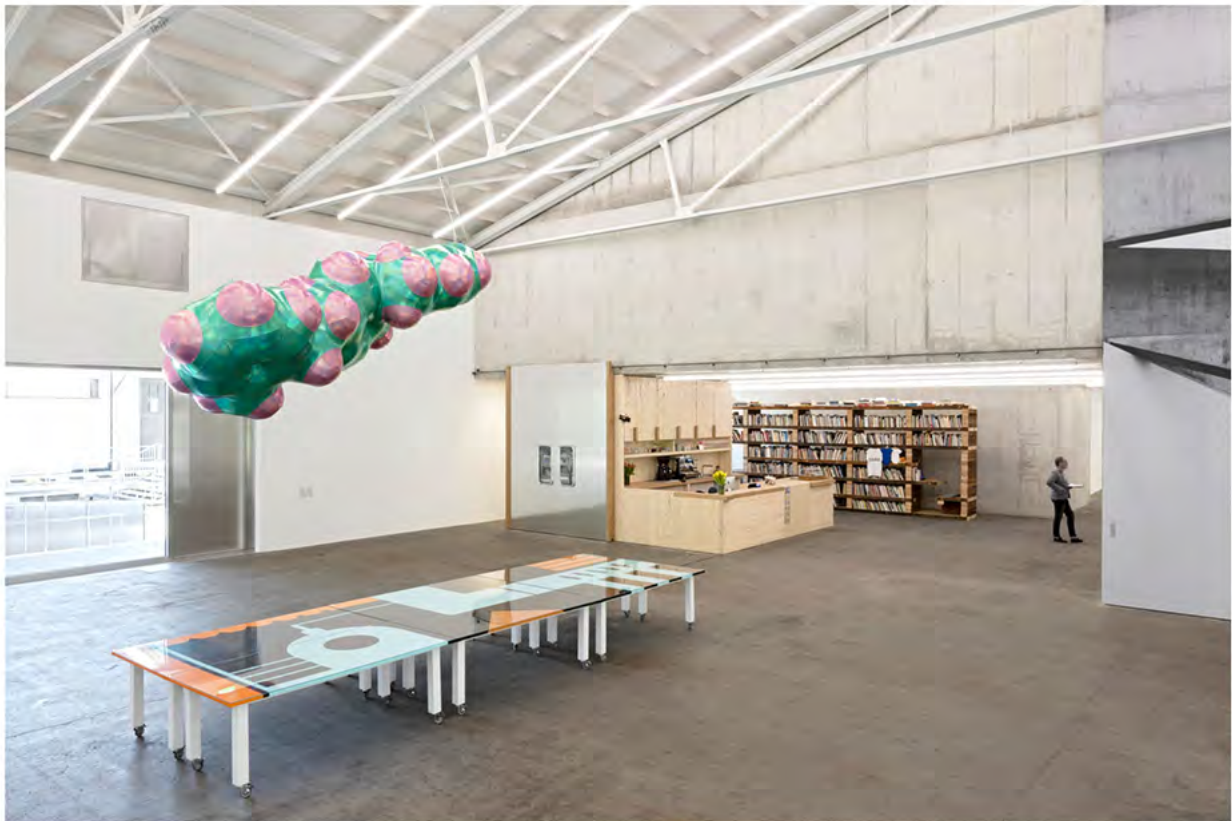


Wo sogar der Kaffeetisch ein Kunstwerk ist

«Alles ist Kunst – aber nicht nur»: Der Neubau des Kunsthaus Baselland hat eines der spannendsten Foyers der Region.

von Luca Thoma



Mächtige Wände und viel Licht: Das Foyer des neuen Kunsthaus Baselland. Das von der Decke hängende Kunstwerk «Benzene Float» (Monira al Qadiri) fehlt derzeit. Darunter: «Koris» von Laura Mietrup. Bild: Gina Folly

Die Stimme hallt mit einem leichten Echo durch das ehemalige Champagnerlager, von den grossen Glasfassaden her wirft die Wintersonne schwache Lichtstrahlen in den Raum, die auf dem Boden aus Waschbeton und an den weissgestrichenen Wänden Schattenspiele bilden.

Der erste Eindruck: Weite. Demut. Eine postindustrielle Kathedrale mit mächtigen Wänden, hoher Decke und einer fast sakral anmutenden Leere im Inneren. Dann bleibt der Blick an einem enormen Kronleuchter hängen.

Sind das wirklich Kerzen und Kristalle? Nein, Unterhosen. Sehr viele perlweisse Schlüpfer in Reih und Glied. «Central Hong Kong Chandelier» heisst das Kunstwerk der weltbekannten Schweizer Installationskünstlerin Pipilotti Rist. Der subtile Humor, der von ihm ausgeht, bricht die Ehrfurcht vor dem hohen Raum. Entspannung macht sich breit.





Renate Buser (links), Ines Goldbach (Mitte) und Laura Mietrup beim Treffen mit Prime News. Bild: Luca Thoma

Direkt unter dem Kronleuchter steht ein Tisch, der sich aus sechs Elementen auf Rollen zusammensetzt. Auch hier offenbart sich von Nahem, dass das Objekt mehr als eine Abstellfläche ist: Die bunten Oberflächen der Tischelemente setzen sich zu abstrakten Formen zusammen, die an die Welt der Maschinen und Architektur erinnern. «Koris» heisst das Werk der Basler Künstlerin Laura Mietrup.

Auf der anderen Seite des ehemaligen Lagers wiederum, wo ein Durchgang in die benachbarte Ausstellungshalle hineinführt, prangt eine monumentale raumhohe Fotografie an der seitlichen Wand. Sie greift die Formensprache des Gebäudes so prägnant auf, dass auf den ersten Blick nicht klar wird, ob es sich um ein zweidimensionales Bild oder einen zusätzlichen Raum handelt.

Eine weitere Besonderheit des Werks «Switchback» der Schweizer Künstlerin Renate Buser: Der untere Teil lässt sich als Schiebetür nach links bewegen, um die Ausstellung vom Eingangsbereich abzutrennen. Es gibt das Kunstwerk also gewissermassen in zwei Varianten.



Renate Buser schliesst die Schiebetür ihres Kunstwerks «Switchback». Bild: Luca Thoma

«Alles ist Kunst – aber nicht nur»

Zwischen Boulevard und Ausstellung: Wer den im April 2024 eröffneten Neubau des Kunsthaus Baselland beim Freilagerplatz auf dem Dreispitz betritt, findet sich zunächst in einer Art Übergangsraum wieder. Was ist die Geschichte dieses speziellen Orts?

«Wir wollten das Foyer als einen Raum gestalten, der Behaglichkeit ausstrahlt und die Menschen einlädt. Sie sollen vor dem Ausstellungsbesuch erstmal ankommen, können danach gerne noch verweilen, einen Kaffee trinken oder in einem der Kataloge und Bücher der Bibliothek blättern», sagt Kunsthaus Baselland-Direktorin Ines Goldbach beim Treffen mit Prime News.

Die promovierte Kunsthistorikerin, die das Museum seit 2013 führt, hatte mit ihrem Team jahrelang auf den Umzug von MuttENZ nach Münchenstein auf den Dreispitz hingearbeitet und die Räumlichkeiten im ehemaligen Freilager gefunden (mehr zur Geschichte des Areals [↗ hier](#)).

Das Ziel war es, einen gut erschlossenen Standort mit einer umtriebigen Nachbarschaft zu finden, um Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz und darüber hinaus zu empfangen. Zentral für den ersten Eindruck des Neubaus: der Eingangsbereich.

Was den Charme des Foyers laut Goldbach ausmacht: «Alles ist Kunst – aber nicht nur». Der Raum wirkt imposant und museal, strahlt aber trotzdem Gemütlichkeit aus. Das liegt neben Pipilotti Rists Unterwäsche-Kronleuchter auch an den Werken der beiden Basler Künstlerinnen, die Kunst und Alltagstauglichkeit in sich vereinen.

Die regionale Kunstszene fördern

Für Laura Mietrup und Renate Buser war die Arbeit für das Foyer ein «Heimspiel» und eine «Herzensangelegenheit», wie beide im Gespräch mit Prime News betonten: «Wir kennen das Haus und Ines Goldbach schon lange.»

So hatte Mietrup 2022 eine [↗ Einzelausstellung](#) im Kunsthaus Baselland – noch am alten Standort in MuttENZ. Für die Fassade ebenjenes Gebäudes auf dem Hagnau-Areal kreierte Renate Buser im Kontext ihrer [↗ Einzelausstellung](#) «slightly urban» schon 2007 eine fotografische Installation.

Laut Goldbach, die Mietrup und Buser rund ein Jahr vor der Eröffnung des Neubaus anfragte, war es ein logischer Schritt, mit Basler Künstlerinnen für das Foyer zusammenzuarbeiten: «Dem Kunsthaus Baselland war es stets wichtig, die regionale Kunstszene zu fördern.»



«Slightly urban» (Renate Buser, 2007, Fassade altes Kunsthaus Baselland). Bild: zVg

Ein Kunstwerk wie eine optische Täuschung

Über zwölf Monate hinweg feilte Renate Buser an der Umsetzung. Nicht nur darum hat das Kunstwerk «Switchback» für die Künstlerin eine spezielle Bedeutung: «Wegen der Schiebetür muss das Bild aus zwei Perspektiven funktionieren. Das war eine grosse Herausforderung.»

Die gebürtige Aargauerin, die seit vierzig Jahren in Basel arbeitet, ist international für ihre grossformatigen fotografischen Installationen bekannt, die sie auf Gebäudefassaden anbringt. Dafür greift sie auf eine altbewährte Technik zurück.

«Ich arbeite mit einer Sinar, einer analogen Plattenkamera wie sie schon vor hundert Jahren benutzt wurde.» Der Grund: «Mit diesem Apparat kann ich sehr präzise arbeiten, was bei Architekturaufnahmen für mich wichtig ist. Mit einer handelsüblichen Digitalkamera würde ich die von mir angestrebte Materialität und Auflösung nie hinbekommen.»



Renate Buser arbeitet mit einer alten analogen Plattenkamera. Bild: Tapio Snellmann

Für «Switchback» verbrachte Buser viel Zeit auf der Kunsthaus-Baustelle und machte Farb- und Schwarz-Weiss Aufnahmen: «Da ich mein Atelier auf dem Dreispitz habe, bin ich mit meinem Wägli immer wieder hin- und hergefahren, irgendwann kannten mich die Bauarbeiter», erzählt sie und lacht.

Parallel dazu entwickelte die Künstlerin anhand von digitalen Fotomontagen, analogen Blattkopien und Abzügen und auf Grundlage eines eigens dafür angelegten Bildarchivs im Atelier ein Konzept. Zwei Negative digitalisierte und bearbeitete sie daraufhin.



«Switchback» (Renate Buser). Bild: Gina Folly

Ausgangslage für Renate Buser war «die neu gebaute sowie die vorhandene Architektur mit ihrer Materialität, der Atmosphäre, der Geschichte, dem Raum dazwischen.» Der Künstlerin ging es um «die Spannung zwischen fotografiertem und realem Raum».

Das Resultat macht ebenjene Spannung erlebbar: «Switchback» integriert sich fast schon wie eine optische Täuschung in die Halle, und die Schiebewand-Funktion hilft dabei, das Foyer oder den Ausstellungsraum für Konzerte oder Performances abzutrennen.

Jeder Einzeltisch soll für sich selbst funktionieren

Für die Basler Künstlerin Laura Mietrup, die bereits 2022 in einer grossen Einzelausstellung im Kunsthaus Baselland gezeigt wurde, war das «Tischmachen» eine Premiere – und doch bewegte sie sich in einer Art Komfortzone: «Ich bin in einer Möbelschreinerei aufgewachsen, es war also kein komplettes Neuland für mich.»

Dennoch konzentrierte sich die Künstlerin, die neben abstrakten Plastiken auch gerne Wandmalereien kreiert, «stärker auf das Bild, nicht den Tisch. Ich wollte Formen schaffen, die einen industriellen, technischen, architektonischen Stil haben.»



«Koris» (Laura Mietrup). Bild: Gina Folly

Dafür liess sie sich von der Atmosphäre der ehemaligen Lagerhalle für Schaumweine inspirieren und wechselte zwischen analogen und digitalen Techniken. Herausfordernd war die «Aufteilung» des Werks auf sechs Möbelemente.

«Einige Tische sind als Einzeltische etwas spannender, andere funktionieren vor allem in der Kombination. Dennoch war der Anspruch da, dass jeder für sich selbst funktionieren kann, da sie eben auch alleine im Raum stehen können und sollen.»



*Laura Mietrup experimentiert gerne mit industriell und architektonisch inspirierten Formen.
Bild: Dieter Buchwalder*

Kaffee und Hausaufgaben auf dem Kunstwerk

Ein Kunstwerk zu kreieren, das gleichzeitig auch als Gebrauchsobjekt dient, war für Mietrup eine neue Erfahrung: «Ich weiss nicht, ob ich je wieder einen Tisch entwerfen werde. Stand heute ist «Koris» ein einmaliges Projekt für mich.»

Wie begegnen die Besucherinnen und Besucher dem Kunstwerk? «Ohne Berührungsängste, aber trotzdem mit Respekt», erzählt Ines Goldbach. Viele Gäste würden an Mietrups Tisch Zeitung lesen oder Kaffee trinken: «Ausserdem machen einige Kinder und Jugendliche, die nebenan die «School of Rock» besuchen, hier regelmässig ihre Hausaufgaben. Das ist wirklich grossartig.»

Dass sich die Kunstwerke subtil und unaufdringlich in den Alltag der Gäste integrieren, freut die Direktorin: «Das Foyer soll ein Raum sein, in dem sich die Menschen gerne aufhalten. Die Kunstwerke von Renate Buser und Laura Mietrup tragen einen wichtigen Teil dazu bei.»

«Ich habe schon monumentale Installationen realisiert, die bereits nach drei Wochen Ausstellungsdauer wieder abmontiert wurden.»

Renate Buser. «Switchback» ist im Kunsthhaus Baselland für rund zwei Jahre zu sehen.

«Sprung» in den Besucherzahlen

Ein knappes Jahr nach der Eröffnung des Neubaus zieht sie ein positives Fazit: «Wir wollten eine neue Klaviatur an Nachbarschaften und ein umtriebigeres Umfeld – und natürlich selbst eine gute Nachbarin sein. Dies haben wir hier auf dem Dreispitz gefunden. Uns ist mit dem Kunsthhaus damit ein Riesensprung gelungen.»

Dieser «Sprung» manifestiert sich auch in den Besucherzahlen: Kamen 2023 gemäss Jahresbericht noch 8'198 Menschen ins Kunsthhaus Baselland, waren es 2024 über 26'000.

Zufrieden zeigen sich auch Laura Mietrup und Renate Buser. Was sie besonders freut: Ihre Kunstwerke bleiben insgesamt für zwei Jahre im Foyer, sie können also noch bis im Frühjahr 2026 angeschaut und «genutzt» werden, die Tische von Mietrup noch länger.

Laut Renate Buser ist diese lange Dauer alles andere als eine Selbstverständlichkeit: «Ich habe schon monumentale Installationen realisiert, die bereits nach drei Wochen Ausstellungsdauer wieder abmontiert wurden. Daher hat dieses Engagement im Kunsthaus Baselland eine spezielle Bedeutung für mich.»

Weitere Werke von Laura Mietrup waren bis zum 30. März 2025 im Zimmermannhaus in Brugg zu sehen ([↗ Website](#)). Renate Busers Ausstellung «objets types» lief bis zum 30.12.2024 in der Villa «Le Lac» Le Corbusier in Corseaux (VD). Auf ihrer [↗ Website](#) informiert sie laufend über aktuelle Projekte.

Die kostenlose Prime News-App – jetzt [↗ herunterladen](#).

Artikel teilen



Luca Thoma

Redaktor

Mehr über den Autor